

Pakistan – mutige Menschen in einem widersprüchlichen Land

Terror und Taliban – das sind die Schlagwörter, die in Deutschland mit Pakistan verbunden werden. Dass die Mehrheit der Menschen dort aber in Frieden, Freiheit, Wohlstand und Sicherheit leben will, wird kaum wahrgenommen. Diejenigen, die sich für solche Werte einsetzen, werden schnell übersehen. Das will das Internationale Katholische Missionswerk missio ändern.

Deshalb hat es zum Monat der Weltmission im Oktober 13 Männer und Frauen der katholischen Kirche aus Pakistan nach Deutschland eingeladen. Sie werden dann zwischen Flensburg und München auf über 300 Veranstaltungen über ihre Arbeit für ein besseres Leben in Pakistan berichten. Eröffnet wird diese bundesweite missio-Aktion zum Monat der Weltmission mit dem Beispielland Pakistan vom 3. bis 5. Oktober im Bistum Fulda.

2,8 Millionen Christen leben in der islamischen Republik Pakistan. Diese zählt 180 Millionen Einwohner. Davon sind 96 Prozent Muslime – etwa vier Fünftel Sunniten und ein Fünftel Schiiten. Das Verhältnis beider Glaubensrichtungen ist gespannt. Neben den Christen und drei Millionen Hindu gehören auch eine Million Ahmadyias zu den Minderheiten im Land. Letztere verstehen sich selbst zwar auch als Muslime, werden aber als solche offiziell nicht anerkannt. Das führt zu Diskriminierung und Gewalt.

Christen sind vor allem in der Region um Lahore, in Islamabad und Karachi beheimatet. Etwa 1,2 Millionen Pakistaner sind Katholiken. Sie müssen sich mit sozialer Ungerechtigkeit, Ungleichheit, feudalen Wirtschaftsstrukturen, religiöser Bedrängnis, fehlenden Bildungsmöglichkeiten, Korruption und Angst vor Terroranschlägen auseinandersetzen.

Angehörige aller Religionen leiden insbesondere unter den sogenannten Blasphemie-Gesetzen. Auf die Verunglimpfung des Propheten Mohammed steht die Todesstrafe. Die Gesetze sind so vage formuliert, dass sie leicht zu falschen Anklagen missbraucht werden können.

Die Glaubensfreude und Tatkraft der katholischen Kirche in Pakistan angesichts dieser Herausforderungen ist bewundernswert. Vor allem ihre Bildungs- und Gesundheitsarbeit leistet einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung des Landes. Die staatliche Gesundheitsversorgung Pakistans ist unzureichend und rund die Hälfte der Menschen kann nicht lesen und schreiben. Frauen und Mädchen sind in noch größerem Umfang betroffen. In ihren Dorfgemeinschaften und Familien besitzen sie kaum Mitspracherechte, viele werden bereits im Kindesalter verheiratet. Mit Förderprogrammen setzt sich die Kirche für eine bessere Entwicklung von Mädchen und Frauen ein. Mit ihrem breiten sozial-pastoralen Angebot, das allen Menschen offensteht, schafft sie zudem Räume, in denen sich Menschen unterschiedlicher Religionen begegnen und schätzen lernen können.

Damit leistet die Kirche in Pakistan einen wertvollen Beitrag zum friedlichen Zusammenleben aller Menschen. Von der Eröffnung des Monats der Weltmission im Bistum Fulda soll das Signal ausgehen, dass die Christen in Deutschland das Glaubenszeugnis ihrer Glaubensgeschwister in Pakistan wertschätzen, deren praktische Arbeit für ein besseres und gerechteres Pakistan für alle Pakistaner unterstützen und sie in deren Einsatz für Frieden, Religionsfreiheit und den interreligiösen Dialog bestärken.